Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 7

Artikel: Ein Vater sieht rot : da ist der Wurm drin
Autor: Kessler, Markus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-604333

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Vater sieht rot

Da ist der Wurm drin

Sommerzeit ist Ferienzeit. Auch für unseren Hausarzt. Ausgerechnet dann klagte meine kleine Tochter plötzlich über Bauchschmerzen. Kurz entschlossen fuhren wir zusammen ins Spital, um die Sache untersuchen zu lassen.

«Guten Tag, ich habe heute Morgen angerufen wegen meiner Tochter. Sie klagt ständig über Bauchschmerzen. Ich glaube, sie hat Würmer.» – «Genau, ich bin Frau Müller von der Pflege, darf ich mir die Kleine einmal ansehen.»

Frau Müller drückt am Bauch des kleinen Mädchens herum. «Das sieht ja schon mal gut aus. Jetzt wollen wir noch Fieber messen. 37.5 °C. Sehr gut, eine normale Temperatur. Was sagten Sie nochmals, fehlt der Kleinen?»

«Wie gesagt, ich glaube, sie hat Würmer. Sie klagt über Bauchschmerzen und kratzt sich oft am Po.»

«Aha. Gut, dann werde ich jetzt einen Arzt holen.» Frau Müller packt ihre Notizen zusammen und verschwindet. Wenig später kommt ein Arzt mit einem Klemmbrett. Darauf steckt ein Formular wie das von Frau Müller, allerdings leer.

«Guten Tag, ich bin Doktor Fischer. Was fehlt denn der Kleinen?»

«Ja, wie ich Frau Müller schon gesagt habe, die Kleine klagt über Bauchschmerzen und kratzt sich oft am Po. Ich glaube, sie hat Würmer.»

«Aha. Dann werden wir uns das einmal ansehen.» Der Arzt drückt den Bauch des Mädchens, dann sieht er sich den Po an. «Sehr gut. Und jetzt schauen wir noch schnell in die Ohren.»

Ich habe keine Ahnung, was die Ohren mit den Würmern zu tun haben könnten, traue mich aber nicht zu fragen. Schliesslich ist der Mann ja Arzt, der wird schon wissen, was er tut. Dann noch kurz in den Hals geschaut und den Herzschlag abgehört. Dann soll ich ihm detailliert die Symptome beschreiben. Sein Blatt füllt sich mit Notizen. Schliesslich sieht er mich ernst an: «Ja. Vermutlich haben Sie recht, Ihre Tochter hat Würmer. Ich bespreche mich noch schnell mit meiner Kollegin und bin dann gleich wieder da.» Er verschwindet mit seinem Klemmbrett.

Wenig später kommt dann seine Kollegin. Auch sie hat ein Klemmbrett dabei, ebenso mit einem leeren Formular. «Guten Tag, ich bin Doktor Hauser. Was fehlt denn der Kleinen?»

Ich schnappe nach Luft. «Wie ich schon Frau Müller und Herrn Fischer gesagt habe, sie hat vermutlich Würmer.» Vermutlich war meine Antwort etwas schnippisch, ich handle mir einen bösen Blick der Ärztin ein.

«Aha. Dann wollen wir uns das einmal ansehen.» Die Ärztin drückt den Bauch des Mädchens, dann sieht sie sich den Po an. «Aha. Und jetzt beschreiben Sie mir doch einmal detailliert die Symptome.»

«Hören Sie, ich habe das alles schon Frau Müller von der Pflege und Herrn Doktor Fischer erzählt. Fragen Sie doch einfach diese beiden.»

Die Ärztin sieht mich vorwurfsvoll an. «Jetzt werden Sie bitte nicht frech. Ich muss doch schliesslich wissen, was dem Mädchen fehlt.»

Ich reisse mich zusammen und erzähle noch einmal die ganze Geschichte. Frau Doktor schreibt fleissig mit. Als ich mit meinen Ausführungen und mit meinen Nerven am Ende bin, sieht sie mich ernst an. «Ja. Sie haben recht. Ihre Tochter hat Würmer. Ich werde Ihnen ein Medikament mitgeben.»

Endlich, nach mehr als einer Stunde, erhalte ich ein Medikament. Ich überlege, ob ich vielleicht auch noch ein Medikament für meine blank liegenden Nerven verlangen soll. Besser nicht, am Ende muss ich den anderen beiden auch noch erzählen, was mir fehlt.

Markus Kessler

Kleine Geschichte des Tourismus

Das Phänomen des Tourismus ist gleich einer Eiszeit periodischen Schwankungen unterworfen. Eine Eiszeit kommt und geht. Wenn sich der Gletscher zurückzieht, hinterlässt er in der Landschaft nachhaltige Spuren. Was der Gletscher der Eiszeit, das ist dem Tourist dem Tourismus.

Dem Tourist gegenüber steht der Einheimische. Der Einheimische lebt in der Landschaft, die ihm der Gletscher beim Rückzug hinterlassen hat. Der Tourist kommt temporär zum Einheimischen. Der Einheimische ist sich nie sicher, ob er sich freuen soll, wenn der Tourist kommt oder wenn er wieder geht.

1. Phase: Das sagenumwobene Godvana, der Urkontinent. Sesshaftigkeit landauf, landab. Tourismus völlig unbekannt (Homo stabilis).

2. Phase: Auseinanderbrechen Godvanas und Kontinentaldrift. Frühform des Tourismus, die sogenannte Völkerwanderung (Homo mobilis). Wieder zunehmende Sesshaftigkeit auf den jeweiligen Kontinentalplatten. Zusätzlich völkertrennende Massnahmen wie die Alpenfaltung mit anschliessender Versumpfung der Niederungen sowie Überwaldung der Höhenzüge lassen den Tourismus allmählich verflachen und schliesslich in Vergessenheit geraten (Homo domesticus).

3. Phase: Erfindung des Rades. Entstehung und Verfall diverser Kulturen in rascher Abfolge. Blütezeit des Tourismus. Der Tourist als Kulturüberträger (Homo erectus) und Kulturvernichter (Homo martialis). Errichtung von Sehenswürdigkeiten (die grosse Pyramide, Chinesische Mauer, Schloss Neuschwanstein u.v.a.)

4. Phase: Die Erfindung der gefederten Pferdekutsche und somit die Möglichkeit, weite Strecken ohne bleibende Rückenschäden zurückzulegen, verhelfen dem Tourismus zum weltweiten Durchbruch. Zweite grosse Hochblüte (Homo tui).

Endpase: Eine Putzfrau aus Spreitenbach macht Urlaub auf den Malediven. Eine Maledivianerin putzt in Spreitenbach.

Oliver Hepp